Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 5

Artikel: Aus des Pankratius heilsamen Schatzkästlein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihre schwache Seite.

(Russisch-offiziöser Gesang.)

Mag es dem Fürsten Bismarck immer glücken,
Das Spiel mit den gefälschten Aktenstücken
Uns zu entlarven — mögen sie doch siegen,
Die Orleans mit ihren Hofintriguen,
Das Alles fällt bei uns nicht in's Gewicht,
Wir grollen nicht!

Wir grollen nicht!
Jedoch es brennt uns eine alte Wunde,
Erschall', o Schmerzensschrei, von Mund zu Munde,
Vom schwarzen Meer herunter bis zur Düna:
Bosnien ist's und die Herzegowina!

Mag Ferdinand auf seinem Thrönchen sitzen, Vor Angst, dass man's ihm raube, tüchtig schwitzen, Mag seine Nase wachsen unsertwegen Zu seiner Unterthanen Heil und Segen, Bis seine Herrlichkeit zusammenbricht,

Wir grollen nicht!
Und sollen wir es unumwunden sagen,
Wesshalb wir Truppen an die Grenzen jagen,
Der Grund, wesshalb ein Krieg uns immer schien nah:
Bosnien ist's und die Herzegowina!

In unfreiwilliger Musse.

Grévy soll sich damit beschäftigen, Früchte einzumachen. Wir glauben, ahnen zu können, welcher Art diese Früchte sind, z. B.:

Aepfel, faule, die seinem Schwiegersöhnehen an den Kopf geworfen wurden;

Nüsse, welche ihn die Deputirten aufknacken liessen;

Kirschen, welche mit den hohen Herren vom Senat nicht gut zu essen sind;

Rosinen, welche Wilson im Kopfe hatte, und Präsidentschafts-Trauben, welche ihm zu hoch hingen.

Pobedonrszeff,

der russische Papst, hat folgende Ukase erlassen:

- Jeder Säugling, weleher keine orthodoxe Amme hat, wird angewiesen, dagegen durch lautes Aufschreien zu protestiren.
- 2. Offiziere der russischen Armee, welche zwar selbst orthodox sind, jedoch protestantische Verwandte haben, sind so lange mit Arrest zu bestrafen, bis sämmtliche Verwandte sich bekehrt haben.
- Niemand darf mehr die Redensart gebrauchen: "Das ist zum Katholischwerden", sondern höchstens: "Das ist zum Römisch-Katholischwerden".

Bom Stimmen.

Was den Menichen in erster Linie vom Thier unterscheibet, ist seine Besählgung, vom 20. Jahr an zu stimmen. Dieses Stimmen hat aber die Eigenthümlichteit, daß es dabei selten oder nie stimmen will. Es geht damit wie mit einer Unterabtheilung von Stimmen, mit dem Klavierstimmen. Etwas Heiloseres kann es za nicht geben als das Stimmen, bis man es zum Stimmen bringt. Deshalb besinnt sich jeder Kandibat, ehe er sich hergibt zum Stimmen; er scheut die Stimmer. Er weiß, es braucht bei ihm nur irgend etwas nicht zu stimmen, so sehlt es nicht an Stimmen, wohl aber an Stimmern,

Sonderbar ist auch die verschiebene Schähung der Stimmen. Behauptet man heute, man soll die Stimmen zählen, so heißt's beim nächsten Stimmen, aber man muß die Stimmen wägen. Da ist es entschieden geschickter, man zahlt die Stimmen. Dieß soll jedoch nicht Bezug haben auf das System à la Freiburg, weil bei solchen Stimmen häusig herauskommt, daß es nicht will stimmen und das Zahlen dann theuer zu stehen kommt. Nein, wer eine solche Stimme hat, daß sie für alle Parteien stimmt, der ist am Besten dran. Er darf ruhig sich als Fra Diavolo, als Umstürzler Masaniello, als Robert der Teusel bekennen, bennoch reiht üch Alles um seine Stimmen. Und eigenthümlicherweise sind jene erstgenannten Stimmen den Sonntagsstimmen, während die geschätzen Stimmen Alltagsstimmen sind und sich selten Sonntags hören lassen.

Item, die Moral von ber Geschichte heißt halt boch: hutet euch vor bem Stimmen und trachtet nach Stimmen!

Aus des Panfratius heilfamem Schaffaftlein.

Sastu eine Magb, so faul ist und aller Arbeit und hantirung zuwiber, so nimb Nierenfett einer Omeißen, so alles Ehestands ledig gangen, bieselb wirf bem Mensch in die Suppen; wird von Stund an schaffen, daß dergleichen nit gesehen wird.

Haftu von wegen starken Trankes ein Surren im Kopf gleichwie Würm und Engerling, alsbann leg' ein' tobten Wiedhopf unter einen Rebstock und bruck bem Bogel ein' Kirschfern in' Magen. Also lang bis ein Bäumchen, eines Mannes hoch, baraus erwachsen ist, sollstu täglich Weines nit mehr trinken als ein halb Kännlein und wirst beines Uebels merklich genesen.

*

Wer ba leibet an Unruh im Schlaf, Schröden und Förchten, siehet auch Gespenster und umbgehend Bolt, solcher schlaf 7 mal 7 Rächte nit anders, als dann er hat 7 mal 7 Scheit Buchenholz tlein gesägt und 7 mal 7 Stufen hinausgetragen unters Dach. Sollst auch einen Haselstod mit in's Bett nehmen und so die Gespenster erscheinen, sonderlich von den dunnen blauen, so hau ihnen über den Kopf. hilft zur Stund. Kommen nit wieder.

Auch gut ist gegen die Gespenster, wenn man ihnen eine Tabakprise barhält, denn so sie nießen, so zerstießen sie und mögen es nit erleiben.

Willu wissen, ob im Marzmond die Schnepsen ein gesund Effen sind ober bem Leibe schaen, so is beren zwo, aber mehr nit. Alsdann hang beinen Gelbbeutel an einen Zweig und sieh mit Fleiß, wie es sich barstellt. Zieht er ben Weibenzweig zur Erben, so magst du die Schnepsen erleiden; schwantt aber ber Beutel nach allen vier Winden, so laß solcherlei Bögel nit mehr uf dinen Tisch tommen, sind schwer zu bauen.

*

Druckt dich ein huhneraug, so ub bich mit ber rechten Faust alsolang, Haselnuß aufzutlopfen, bis du Schwielen hast. Aledann klopf beine Suhneraugen selbsten auf, so kostet's bich kein Babergeld. Darfst aber nit schreien, noch einen Jauchzer lan, benn solches erzörnet die Nerven.

*

*

haftu bas Reißen in ben Gliebern, so laß vier hengst anspannen und reis, wo die Sonne um Mittag sieht. Sobald bu baselbsten etlich Dufaten verspendiret, auch die hengst verlauft und beiner Siebensachen ledig bist, so reis zu Juß, von wannen du hergekommen. Wirst gleich merken, das Glieberzreißen ist von dir gewichen.

So bich ein Floh zwickt, ben fah und schneib ihm lebenbigen Leibs bie Milz aus bem Ruden. Dieselbig leg auf ben Schaben. So es aber ein Weibslein gewesen, so wirds nit besser, schick bich brein und troft bich auf ben nächsten Maien.

Auf der Gisbahn!

(Spezialbericht von Gulalia Pampertuuta.)

Wie das schwebt! Wie das dahinsaust! Göttlich! hier ein Jüngling, welcher mit dem Schlittschuh den Namen seiner Angebeteten in's Eis — hineinschwebt! Reizend! Dort ein Anderer, welcher ebenfalls ausdauernd Inschriften in's Eis gräbt. Was schreibt er? Entzüdend! Seine ganze Biographiel Schade, daß dergleichen wieder austhauen muß! — Welche seraphischen Gestalten sehe ich aus der Ferne heransliegen? himmlisch! Es sind zwei junge Mädchen, Arm in Arm, in rosarothen Balltleibern (hier liegt wohl eine Verwechslung vor. D. Red.). Die süße Unschuld glänzt von ihren zartzgefrorenen Ohrenläppchen. Charmant! Zwei Knaben purzeln in den sich willig sügenden Schnee. Welche Grazie! Wie sie die Beine in die Luft strecken! Süperbe! — Da sommt die Eistönigin! Eine junonische Gestalt! Und dieser Schere Fuchs! Fünschuhrt Francs! Göttlich! Soll ich eine Eisobe bichten? Ober eine Schlitsschuhrthyrambe? Ah, pompös! Wie's mich dichtert! Vielleicht ein ander Mall!

I. Etnbio: "Du, fieh' mal ber! Welche Chre! Der Raifer von Ruß. land und ich find im gleichen Spital frant."

II. Etudio : "Wieso benn?"

1. Studio : "Lies nur! Der triegt auch Nichts mehr - gepumpt."